Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfunfzigster Jahrgang

№ 243. Freitag den 17. October. 1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Control-Versammlungen

im Bezirk des 1. Bataillons (Weißenfels) 4. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 72.

Zu den diesjährigen Herbst-Control-Versammlungen werden:

Die Mannschaften des Jahrgangs 1872, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1872 in den Dienst getreten sind, die bei der Kavallerie als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1874 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche 4 Jahre activ gedient haben oder in ihrem 4. Dienstjahre zur Disposition des Truppentheils beurlaubt worden sind, sämmtliche Reservisten, Marine-Reservisten, die auf Reclamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften, sowie die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen

nur auf diesem Wege beordert und haben sich aus den bezüglichen Ortschaften dieselben:

Im Kreise Merseburg

a. im Bezirk der 1. Kompagnie (Schkeuditz),
den 3. November d. J., Vormittags 9 Uhr,
in Lützen im Gasthofe zum „rothen Löwen“,
den 3. November d. J., Mittags 12 Uhr,
in Großgörschen am Denkmale,
den 3. November d. J., Nachmittags 3 Uhr,
in Kleingoddula am Pflister'schen Gasthofe,
den 4. November d. J., Vormittags 9 Uhr,
in Kötzschau am Gasthofe,
den 4. November d. J., Mittags 12 Uhr,
in Zöschen am Kietz'schen Gasthofe,
den 5. November d. J., Mittags 12 Uhr,
in Schkeuditz auf dem Marktplatze.

b. im Bezirk der 2. Kompagnie (Merseburg),
den 3. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
in Beuchlitz am Gasthofe,
den 3. November d. J., Nachmittags 1 Uhr,
in Dörstewitz am Gasthofe,
den 4 November d. J., Vormittags 9 Uhr,
in Lauchstädt im Gasthofe „zum Stern“,
den 4. November d. J., Mittags 12 Uhr,
in Schafstädt am Rathskeller,
den 5. November d. J., Vormittags 9 Uhr,
in Frankleben am Gasthofe,
den 5. November d. J., Nachmittags 1 Uhr,
in Merseburg am Thüringer Hofe

für die Mannschaften des Stadt und Landbezirks

bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unfehlbar zu gestellen.

Die Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Weißenfels, den 9. Oktober 1884.

Königl. Landwehr-Bezirks-Kommando.
A. Gündell.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß bringe, ersuche ich die Ortsvorsteher in den Gemeindeversammlungen oder auf sonst geeignete Weise dieselbe den betreffenden Mannschaften noch besonders zur Kenntniß zu bringen.

Merseburg, den 11. Oktober 1884.

Der Landrathsamts-Verweser.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Die Rotzkrankheit unter den Pferden des Landwirth **Stephan** zu **Oberclobicau** ist erloschen.

Wünschendorf, 15. October 1884.

Der Amtsvorsteher.

Redaktioneller Theil.

Brod und Getreide-Preise.

Unter Anknüpfung daran, daß das Sinken der Kornpreise ohne Einfluß auf die Brodpreise in den großen Städten geblieben ist, wurde von konservativer Seite neulich darauf hingewiesen, daß die Preisbildung in diesem wie in zahlreichen andern Fällen nicht sowohl von dem Verhältniß zwischen Angebot und Nachfrage, als von dem Belieben der Zwischenhändler abhänge: Preissteigerungen würden regelmäßig auf das Publikum abgewälzt, der durch Preisherabsetzungen bedingte Gewinn bleibe dagegen sehr häufig in den Taschen der Müller und Bäcker liegen. Die freisinnige Presse behandelte diese Behauptung als Auflehnung gegen alle gesunde Vernunft und als tendenziöse Verdächtigung der Vertreter des Handels, indem sie im Tone der Unfehlbarkeit geltend machte, daß die „unabänderlichen Gesetze der Volkswirthschaft“ jeden willkürlichen Einfluß der Zwischenhändler auf die Preisbildung unmöglich machten.

Inmitten der Zeitungs-Erörterungen über diese Frage hat die freisinnige „Vossische Zeitung“ eine Pariser Korrespondenz veröffentlicht, die interessant genug ist, um im Wortlaut mitgetheilt zu werden:

„Paris (so heißt es a. a. O.) hat nun auch seine Brodfrage. Ungleich ihren Berliner Kollegen, in deren Brodpreisen sich die Wohlfeilheit des Getreides und Mehles ausdrückt, suchen die Pariser Bäcker aus der augenblicklichen Lage des Getreidemarktes einen unerhört wucherischen Gewinn zu ziehen. Ihre Brodpreise sind heute dieselben wie vor einem und zwei Jahren, trotzdem das Mehl heute beinahe nur halb so viel kostet, wie damals. Das Pariser Bäckergewerbe kauft sein Mehl in Säcken von 157 Kilogramm Reingewicht und bäckt das gewöhnliche Brod in Laiben von 2 Kilogramm. Man rechnet nun den Pariser Bäckern nach, daß 157 Kilogramm Mehl 204 Kilogramm ausgebackenes Brod geben; der Sack von 157 Kilogramm kostet zur Zeit 45 Francs. Wenn man nun zu diesem Mehlpreis für Herstellungskosten und Unternehmergewinn den sehr ansehnlichen Betrag von 13 Francs schlägt, so erhalten wir für 204 Kilogramm Brod 58 Francs oder für den Bierpfundlaib nicht ganz 57 Zentimes. Würde dieser Preis, bei dessen Bestimmung den Interessen des Bäckers ohnehin schon sehr reichlich Rechnung getragen ist, nach hiesiger Gewohnheit auf 60 Zentimes abgerundet (einzelne Zentimes sieht man nur noch in der Provinz und auch da selten; es wird daher in der Regel nach Sous, 5 Zentimes, gerechnet), so könnten die Bäcker mit dem Gewinn wohl zufrieden sein. Der Pariser Brodpreis ist aber 80 Zentimes und im 8., 16. und 17. Stadtbezirk sogar 90 Zentimes! Das Publikum ist hierüber äußerst entrüstet und selbst die Regierung bleibt bei dieser Sachlage, die, wie es scheint, nicht blos in Paris, sondern im ganzen Lande herrscht, nicht gleichgiltig. Der Minister des Innern hat die Präfekten in einem Rundschreiben aufgefordert, ihm über die Brodpreise in ihren Departements Bericht zu erstatten, und er scheint entschlossen, die alte behördliche Brodtaxe wieder einzuführen, wenn die Bäcker sich nicht entschließen, mit ihren Brodpreisen freiwillig auf ein billiges Maß herunterzugehen.“

Die vorstehend wiedergegebenen Mittheilungen sind von ungewöhnlichem Interesse; wenn die freisinnige Presse dieselben nichtsdestoweniger unberücksichtigt gelassen hat, so ist der Grund daraus unschwer zu errathen. Den Lesern einzureden, daß, was eben jetzt erst in Frankreich erlebt wird, in Deutschland „unmöglich“ sein solle, hält ebenso schwer, den Satz durchzuführen, daß das „unabänderliche volkswirthschaftliche Gesetz“ von der Bestimmung aller Preise durch Angebot und Nachfrage nur für Deutschland und nicht auch für Frankreich Geltung habe. Die Pariser Vorgänge liefern den unwiderleglichen Beweis dafür, daß die Preise unter Umständen von den Zwischenhändlern ohne jede Rücksicht auf die sog. Gesetze der Volkswirthschaft bestimmt werden können, — und das will man auf freisinniger Seite nicht wahr haben. Dabei ist ein in den freihändlerischen Kram nicht hineinpassender Umstand von besonderem Interesse. Wie wir dem liberalen „Temps“ entnehmen, datieren die Pariser die Vertheuerung des Brodes von der im Jahre 1863 erfolgten Freigebung des Bäckergewerbes, die dazu geführt hat, daß die großen Bäckereien sich ohne weiteres die höheren Preise der kleineren, unter ungünstigeren Produktions- und Kreditbedingungen arbeitenden Bäcker angeeignet haben. Danach kommen also auch Fälle vor, in denen die Vermehrung des Angebots und der Konkurrenz keine Herabsetzung der Preise zur Folge hat.

Man wird wohl daran thun, diese Thatsachen im Gedächtniß zu behalten. Wenn die Freihändler das nächste Mal von der „Vertheuerung der unentbehrlichen Lebensmittel“ reden, so werden bei Erörterung der Frage, wo dergleichen Vertheuerungen unter Umständen herkommen können, die Pariser Vorgänge vom October 1884 nicht gut mit Stillschweigen übergangen werden können.

Die von den Freihändlern behauptete Vertheuerung der nothwendigen Lebensmittel ist ein **Märchen**! Vor Einführung des Zolltarifs im Jahre 1877 waren, wie jeder Landwirth weiß, Weizen und Roggen erheblich theuerer als jetzt, und überhaupt hat sich das Leben nicht vertheuert.

Für unsere **Landwirthschaft** ist es gerade eine Lebensfrage, daß von den bewährten Grundsätzen der neuen Wirthschaftspolitik nicht abgewichen wird, denn sie hat den größten Vortheil von dem ihr durch die Getreidezölle gewährten Schutz, der sich bisher allerdings nur in sehr mäßigen Grenzen bewegt hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118841017-18/fragment/page=0001

Darum Wähler! Gebt eure Stimme nur solchen Männern, welche sich verpflichten, **den Grundsätzen der bisherigen Wirthschaftspolitik treu zu bleiben**, also

keinem Deutsch-Freisinnigen!

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 16. October. Wie dem „Hannöv. Courier" telegraphirt wird, ist der deutsch-griechische Handelsvertrag abgeschlossen und in seinen Details in den letzten Tagen festgestellt und unterzeichnet worden. Er wird demnächst dem Bundesrath vorgelegt werden. Der Vertrag soll erhebliche Konzessionen auf dem Gebiete der namhaftesten deutschen Exportartikel enthalten.

— Die Congo-Conferenz wird in Berlin stattfinden; mit Ausnahme von England haben alle eingeladenen Staaten bereits zugesagt. Bedeutender aber, als diese Thatsache, ist, daß sich bezüglich der westafrikanischen Fragen eine völlige Einigung zwischen Frankreich und Deutschland herausgestellt hat, die erste seit 1870. Die amtlichen Aktenstücke, welche dies beweisen, liegen vor. Es ist klar, daß man in Paris das Bedürfniß empfindet, sich an Deutschland anzuschließen, um damit zugleich den moralischen Beistand Europa's in dem offenbaren Streit zwischen Frankreich und England wegen Aegypten zu erlangen. England ist also jetzt ganz isolirt, nicht in Folge der Feindseligkeit der übrigen Mächte, sondern durch eigene Schuld.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." hört, sind die Bemühungen, für die deutschen Firmen, welche im Golf von Guinea (Westafrika) Handel treiben und Niederlassungen besitzen, ein gemeinsames Organ zum Verkehr mit der Reichsregierung zu schaffen, von Erfolg gewesen. Es hat sich in Hamburg ein Syndikat für Westafrika gebildet, welchem bis jetzt die Herren C. Woermann, Jantzen und Thormälen, Wölber und Brohm, C. Gödelt, Witt und Büsch, G. L. Gaiser und Max Grumbach beigetreten sind.

— Die technische Kommission für Seeschiffahrt ist zu einer Sitzung auf den 30. October nach Berlin berufen. Zur Berathung steht die Abgabe eines Gutachtens über die Lehrzeit, welche Maschinisten, ehe sie zur Prüfung zugelassen werden, in einer Maschienenwerkstatt durchmachen und nachweisen müssen. Ferner eine Vorlage über die Ausrüstung der Seeschiffe mit Nahrungs- und Heilmitteln. Den Anlaß zu der letzteren Vorlage hat dem Vernehmen nach das Auftreten von Skorbut auf deutschen Kauffahrteischiffen gegeben, welches auf ungenügende Verproviantirung zurückzuführen sein soll. Die Mitnahme und regelmäßige Verabreichung von spezifischen Mitteln gegen den Skorbut, insbesondere von Citronensaft, welche für englische und auch in anderen Marinen vorgeschrieben ist, ist in der deutschen Handelsmarine noch nicht obligatorisch.

Frankreich. Am Dienstag sind die Kammern in Paris eröffnet worden und der Redekampf kann also auf's Neue seinen Anfang nehmen. Das Ministerium Ferry steht ziemlich sicher da; es hat im Moment nur eine Achillesferse und das ist die chinesische Angelegenheit. Es ist nicht zu leugnen, daß die chinesische Executionsexpedition zu einem regelrechten Kriege geworden ist, der noch recht langwierig werden kann, trotz aller bisher von den Franzosen errungenen Erfolge. In Tonkin, bei Kelung, bei Tamsui ist gekämpft, ziemlich hartnäckig sogar, und bei Tamsui sollen die Franzosen — nach englischen Behauptungen, eine Schlappe erlitten haben. Wenn das auch wohl übertrieben ist, leicht ist dort die Aufgabe nicht. Kommen also nicht bald bessere Nachrichten aus China, mag die Regierung von den Abgeordneten manches bittere Wort zu hören bekommen. Nützlich ist es für Herrn Ferry wiederum, daß er den bitter gehaßten Engländern gegenüber auf das Einverständniß mit Deutschland und den übrigen Festlandsmächten hinweisen kann. Das ist schon ein Erfolg, der manchem hitzigen Schreier den Mund stopfen wird. Im Großen und Ganzen braucht sich also die gegenwärtige französische Regierung über ihre Existenz keine Sorge zu machen.

— Folgender Bericht des französischen Obergenerals in Tonkin ist in Paris eingelaufen: Oberst Donnier eroberte am 10. eine befestigte Höhe, welche den Stützpunkt des großen verschanzten Lagers der Chinesen bei der Festung Chu bildet. Die Chinesen versuchten den Platz wieder zu nehmen, wurden aber mit einem Verluste von 3000 Mann geschlagen. Ihr kommandirender General fiel. Die Franzosen hatten 20 Todte, darunter 1 Offizier, 90 Verwundete, darunter 2 Offiziere. Die chinesischen Truppen gehörten zu den besten der Armee. Der Einfall der Chinesen in Tonkin ist völlig zum Stillstand gebracht.

Afrika. Wie dem Reuterschen Bureau aus Durban gemeldet wird, hat der Volksraad von Transvaal den Antrag der Regierung angenommen, nach welchem die Proklamation, durch die das Gebiet des Häuptlings Montsioa unter den Schutz der Transvaalrepublik gestellt wurde, zurückzuziehen ist.

Asien. Im Königreich Birmah macht sich eine lebhafte Agitation für den Anschluß an England bemerkbar. Wenigstens wünscht man eine Absetzung des gegenwärtigen grausamen Königs und einen Ersatz durch einen menschlicher gesinnten Herrscher.

Cholera.

Montag starben an der Cholera in Italien 117, erkrankten 231. Neapel hatte 94 Kranke, 54 Todte.

Gedenktage. 17. October 1456. Einweihung der Universität zu Greifswald. — 1870. Mondidier wird besetzt.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 16. October 1884.

-s. Gestern Nachmittag wurde im hiesigen Rathssaale der 16. Kursus unserer landwirthschaftlichen Winterschule eröffnet. An dieser Feierlichkeit nahmen außer den Herren des Kuratoriums, dem Lehrercollegium und den neuen Schülern noch eine größere Zahl von Gästen als Interessenten theil. Wir bemerkten unter Anderen Herrn Regierungs- und Schulrath Dr. Lauer, sowie Herrn Landrathsamts-Verweser Weidlich. Herr Director Glaß leitete die Feier mit kurzem Gebete ein, worauf sodann Herr Graf von Hohenthal als Vorsitzender des landwirthschaftlichen Kreisvereins, resp. des Schul-Kuratoriums, eine Ansprache an die Versammelten richtete. Redner bezeichnete die heutige Eröffnung als eine höchst bedeutungsvolle Stufe in der Entwicklung der Schule, da dieselbe von jetzt ab aus einer einklassigen eine zweiklassige geworden sei. Diese Umwandlung habe nur erfolgen können durch die erhöhte Fürsorge der Provinzial-Behörde, die gesteigerte Opferwilligkeit des Kreisvereins und durch den Entschluß des Herrn Directors Glaß von jetzt ab seine Kraft einzig der Winterschule zur Verfügung zu stellen. Aufgabe der Schüler werde es nun sein, durch Aufbietung alles Fleißes zu beweisen, daß das Curatorium mit der Erweiterung der Schule das Rechte getroffen habe, um die Schule weiter zu fördern. Hoffentlich werde die Prüfung am Schlusse des Kursus diesen Beweis documentieren, so daß Curatorium und Lehrer-Collegium mit voller Befriedigung auf den beschlossenen Kursus zurückblicken könnten. Aber nicht bloß die neue Einrichtung fordere den größten Fleiß, auch aus andern Gründen sei derselbe dringend nothwendig. Es sei dies einmal der Blick auf die jetzige Krisis der Landwirthschaft, der dazu nothwendig führen müsse, die Landwirthschaft nicht nach veralteten, sondern nach wissenschaftlichen Grundsätzen zu betreiben, wozu die Schule einen guten Grund legen solle. Sodann sei aber die rechte Ausnutzung der Unterrichtszeit noch von nöthen um der Opfer willen, welche Eltern, resp. Vormünder, für die Schüler brächten, indem sie es ihnen ermöglichten, an dem Kursus theilnehmen zu können. Redner schloß seine eindrucksvolle Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf den Schirmherrn, auch der Landwirthschaft, unsern allverehrten Kaiser Wilhelm, in welches die Versammelten freudig einstimmten. Demnächst wurden durch Herrn Director Glaß die Namen der neuen Schüler verlesen, wodurch sich ergab, daß 45 Schüler an dem neuen Kursus theilnehmen. Von ihnen sind 36 aus unserm Regierungsbezirk, resp. andern preußischen Bezirken und 9 aus dem Auslande gebürtig. Ihrem Alter nach stehen die Schüler zwischen dem vollendeten 14. bis 27. Lebensjahre. Das Areal, welches die Väter der Schüler repräsentieren, beträgt bei 15 je über 200 Morgen, bei 10 je zwischen 150—200 Morgen, bei 6 je zwischen 100—150 Morgen, bei 8 je zwischen 50—100 Morgen, bei 2 je weniger als 50 Morgen. Hierauf machte Herr Director Glaß die nöthigen Mittheilungen über den Lectionsplan und andere innere Schulangelegenheiten. Erwähnt sei, daß nach diesen Mittheilungen der Sonnabend Nachmittag zu Spaziergängen in Freie behufs Feldmessen, Nivelliren und zu Besuchen von Landwirthschaften benutzt werden soll, sowie, daß die Schüler unter sich einen landwirthschaftlichen Verein bilden werden, der namentlich die Geselligkeit pflegen soll. Mit einer kurzen Lection, welche Herr Director Glaß über die „Baumwolle" mit den Schülern hielt, schloß die Eröffnungsfeier.

Feuilleton.

Tag und Nacht in der Steppe.

Von Sacher-Masoch.

Tag.

Ich wollte in die Steppe, um ein paar Trappen zu schießen. Es ist dies eine Jagd, die unendlich viel Reiz hat. Die Trappe gehört nicht zu dem kleinen Wilde, das mancher Jäger ganz verschmäht, er übertrifft alle unsere jagdbaren Vögel an Größe. Vier Fuß lang und mit sieben Fuß Flügelbreite wiegt er 20—30 Pfund und ist mit seinem stolzen Gang und seinem langen weißen Bart ein ganz mächtiges Thier. Auch ist es nicht leicht, ihm beizukommen. Man muß zu allerhand Listen seine Zuflucht nehmen. Wohl kommt er in Schaaren zu den Feldern der Landleuten und zeigt eine besondere Vorliebe für Kohl und Rübensaat, aber es ist der scheueste Vogel, den es giebt. Sobald der Jäger oder sonst etwas Verdächtiges mehr, naht, erhebt er sich schon auf fünfhundert Schritte. Er scheint seine Schwäche zu kennen, denn er kann sich nicht ohne Weiteres vom Boden erheben, er muß einen förmlichen Anlauf dazu nehmen, denn sein Flug ist schwer und niedrig.

Es giebt verschiedene Mittel, ihm nahe zu kommen. Er kennt den Landmann und fürchtet ihn deshalb nicht; während derselbe pflügt oder säet oder erntet, spaziert der Vogel mit der ihm eigenthümlichen spanischen Grandezza hinter, vor oder neben dem Manne. Der Jäger kleidet sich also als Bauer und geht langsam, die Pfeife im Munde, mit Bauernschritten, bis er sein Wild zum Schuß bekommt. Aber es ist nicht leicht, dem Thiere das Gewehr zu verbergen. Es kennt das Blinken eines Flintenlaufes und das einer Sense oder Sichel sehr gut.

Besser ist es, sich in Bauernkleidern auf einem Bauernwagen zu legen und die Flinte in dem Stroh, Heu oder Mais, mit dem der Wagen beladen ist, zu verbergen. Aber der Wagen darf nicht mit Pferden bespannt sein, Ochsen müssen ihn ziehen und recht langsam muß er herangefahren, während der Bauer, der das Gespann lenkt, mit der Peitsche nebenhergeht.

Ich wählte das letztere Verfahren. Als ich vor Sonnenaufgang aufstand und in Bauernkleidern, die Flinte über der Schulter, aus dem Hause trat, war mein Mann, der Grundbesitzer Jan Walko, schon zur Stelle. Er hatte den niederen Leiterwagen mit Heu geladen, weil es sich im Heu am besten liegt, und zwei große, weiße Ochsen mit langen Hörnern vorgespannt. Nachdem ich mich bequem auf den Rücken gelegt hatte, setzte sich das Gefährt langsam in Bewegung.

Ich hatte Muße, die Gegenstände, die mich umgaben, genau zu betrachten. Wir fuhren durch das Dorf, kreuzten das frische Dunkel eines Birkenwäldchens, kamen durch hohes, gelbes Korn, dessen Aehren sich schon zu uns herunterneigten, holperten über eine schadhafte Brücke und da waren wir auf weichem, üppigen Sammet und vor uns lag die Steppe.

Für jetzt nur vor uns, bald aber auch rechts und links und hinter uns, und als die Sonne vollends aufgegangen war, umfing sie uns ganz und gar.

Anfangs zeigten sich noch lange Reihen von dunkeln Heuschobern, stand da und dort ein Bauer, der seine Sense dengelte, oder ein Mädchen mit rothem Kopftuch, das Kräuter suchte, tauchte einer Mohnblüthe gleich aus dem hohen Grase. Wenn der Nebel sich träge zur Seite wälzte, blinkte in der Ferne das griechische Kreuz einer Dorfkirche oder zeigte sich ein niederer Schafstall oder ein Ziehbrunnen. Kleine grasbewachsene Hügel stiegen empor, nicht selten beisammenliegend wie eine Reihe Gräber, und vom Volke auch für Gräber, für Denkmale irgend einer Tartarenmetzelei, irgend einer Kosakenschlacht angesehen. Kleine Haine belebten die Grasflächen, Lerchen stiegen empor aus dem blitzenden Thau, der dieselbe in einen weiten Wasserspiegel verwandelte.

Allmählich wurden die Hügel kleiner, die Bäume seltener, und endlich verschwanden sie ganz und der liebliche Gesang der Vögel verstummte. Die Nebel verflatterten an der Erde. Wir waren mitten in der weiten, unabsehbaren Steppe und schon war der Morgen da mit seinem Glanz, seiner jugendlichen Fröhlichkeit. Weiter war nichts zu sehen, als die Ueppigkeit hohen smaragdenen Grases, blühender Kräuter, farbiger Blumen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118841017-18/fragment/page=0002

* Da seit mehreren Tagen in den meisten Familien-Zimmern geheizt wird, so dürfte es gerathen erscheinen, daran zu denken, wie viel Brandunglück schon aus der leichtfertigen Aufbewahrung der heißen Asche entstanden ist, welche häufig in die Grube geworfen wird, während sich noch glimmende Holz- oder Kohlenstückchen darin befinden. Man sei also auch in dieser Beziehung recht vorsichtig.

* Der heutigen Nummer liegt die wöchentliche Extra-Beilage „Norddeutscher Wirthschaftsfreund" bei.

Inhalt: Zur Gewinnung früher Kartoffeln. Die Vernichtung der Raubenester an Obstbäumen. Gartenwirthschaftliche Mittheilungen. Hauswirthschaftliches, Recepte 2c. Technische Mittheilungen. Kleine Mittheilungen. Literarisches.

Schafstädt. Bei der hier stattgehabten Stadtverordneten-Ersatzwahl sind die Herren Gutsbesitzer Georg Weidlich und Mehlhändler Berger von hier zu Stadtverordneten bis zum Schlusse des Jahres 1885 gewählt worden.

Querfurt. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr v. Wolff, wird am Sonnabend die Stadt Querfurt besuchen. Nachmittags 4 Uhr werden Magistrat und Stadtverordnete in gemeinschaftlicher Sitzung dem Herrn Oberpräsidenten durch den Herrn Landrath Frhrn. v. d. Reck vorgestellt werden. Auch in Nebra wird der Herr Oberpräsident einer Sitzung der städtischen Behörden beiwohnen.

Rudolstadt. In einem benachbarten Orte, wo der Klingelbeutel in der Kirche existirt, ist folgende wahre (?) Geschichte passirt. Es wird ein neuer Klingelmann angestellt, der, um in der Kirche keinen Bock zu schießen, eine Probe zu Hause vornimmt. Er macht sich einen Beutel mit Klingeln an eine Stange, geht mit seinem 9jährigen Sohne auf seine Scheune, richtet verschiedene Strohschütten, die Personen vorstellen sollen, aufrecht und übt sich, indem er vor jeder Schütte klingelt, in seinem neuen Beruf. Einen hübschen Bückling vor seinem Sohne machend, versieht er es und fällt hinterrücks zum Scheunenloche hinunter. Indem er unten im Stroh herumkrabbelt, aus dem er sich nicht herausarbeiten kann, kommt seine Frau zu einer Thür herein, welche vom Hausboden auf die Scheune führt, und fragt den Jungen nach seinem Vater. Dieser antwortet naiv: „A hat etz ubn bein Männern eingesammelt, a muß nonger sei bei de Weiber."

† Vom Thüringer Walde, 13. October, wird gemeldet: Nachdem uns bereits der Sonnabend Morgen einen leichten Schneefall gebracht hatte, konnten wir gestern früh schon einige Stunden lang mehrere Centimeter hohe Schneeflächen beobachten, erst gegen 10 Uhr Vorm. verschwand der letzte Schnee. Dabei ist die Temperatur eine recht ungemüthliche: Nachts Frost, früh + 1 Grad und Mittags kaum + 3 Grad. Ganz abnorm erscheint dabei ein vorgestern eingetretenes Gewitter, welches auch eingeschlagen hat, aber ohne zu zünden.

Schwurgericht Halle.

Sitzung vom 13. October.

Gerichtshof: Vorsitzender: Hartmann, Landgerichtsrath. Beisitzer: v. Bruchhausen, Weißborn, Landrichter. Gerichtsschreiber. v. Alvensleben, Referendar. Staatsanwaltschaft: König, Staatsanwalt. Vertheidiger: Fleischmann und Alsleben, Referendare.

Als Geschworene waren ausgeloost: Mühlenbesitzer Bachmann aus Zöschen Kaufmann Deißner aus Halle. Rentier Dettler aus Eisleben. Holzhändler Krug aus Dankerode. Restaurateur Kurzhals aus Halle. Fischermeister Knote aus Giebichenstein. Kaufmann Klinkhardt aus Halle. Gutsbesitzer Luther aus Greifenhagen. Gutsbesitzer Ohme aus Klepzig. Kaufmann Stoye aus Wettin. Optikus Unbekannt aus Halle. Gutsbesitzer Wilde aus Rabatz.

Auf die Anklage des Landfriedensbruchs hatten sich zu verantworten: Der Bergmann Johann Stuhl aus Helbra, am 28. Mai 1865 in Gokschin geboren, der Bergmann Andreas Dominak aus Klostermansfeld, am 4. Februar 1859 in Szyliaki geboren, der Bergschmied Johann Kaczmarek aus Helbra, am 19. Mai 1860 in Christowo geboren, der Bergmann Johann Barczewski aus Klostermansfeld, am 15. Januar 1856 in Alt-Schöneberg geboren, sämmtlich noch unbestraft.

Die in der Arbeiterkaserne des Ritterguts Volkstedt wohnenden 80 polnischen Arbeiterinnen standen theilweis in Beziehungen zu den in den benachbarten Orten Klostermansfeld und Helbra sich aufhaltenden polnischen Arbeitern. Am 27. April d. J. hatte sich eine Anzahl der letzteren in der erwähnten Arbeiterkaserne zum Besuch ihrer Landsleute eingefunden. Da die Arbeiter durch Genuß von Spirituosen angeregt allerhand Unfug trieben, sah sich der Aufseher Jordan veranlaßt, dieselben aufzufordern, sich zu entfernen. Bei dem dessen ungeachtet fortgesetzten Unfug machte der Aufseher dem Rittergutsbesitzer Hörning Anzeige und begab sich dieser mit jenem in die Kaserne. Auf seine Aufforderung zum Verlassen des Lokals gingen die fremden Arbeiter unter Schimpfen und Toben die Treppe hinunter in den Hausflur und den Hof; ein Arbeiter trat den Besitzer Hörning drohend entgegen und wurde von diesem die Treppe hinunter geworfen In der rechten Hand trug p. Hörning einen mit Dunst geladenen Revolver; auch hatte er sich mit einem fingerstarken Rohrstock versehen. Der Bergmann Dominak rief ihm beim Verlassen der Kaserne zu: „Schieß doch, Lausejunge!" Die im Hausflur befindlichen Arbeiter nahmen gegen p. Hörning und den Aufseher drohende Haltung an. Kaczmarek hatte sich mit einer Mistgabel bewaffnet und stieß damit auf Jordan los, so daß dessen Rock und Beinkleid durchbohrt wurde. Jordan lief in Folge dessen auf den Hof hinaus, wo ihn Dominak ergriff und niederwarf. Hörning eilte Jordan zu Hülfe und schlug Dominak mit dem Rohrstock an den Kopf, worauf dieser von Jordan abließ, welcher sich entfernte. Dominak drang nunmehr mit einer Anzahl seiner Genossen auf Hörning ein, welcher zur Vertheidigung auf den andrängenden Haufen schoß und darauf flüchtete. Während seines Rückzuges schoß er noch einige Male aus dem sechsläufigen Revolver auf die Nachdrängenden, bis er in Folge eines Kopfhiebes zu Boden stürzte. Die Arbeiter fielen nunmehr über ihn her und mißhandelten ihn durch Stockschläge und Düngergabelstöße, so daß lebensgefährliche Verwundungen die Folge waren, zu deren Heilung er länger als 4 Wochen brauchte.

Von den Theilnehmern am Tumulte konnten nur die Angeklagten ermittelt werden. Stuhl feuerte aus einem Revolver, welchen er den Bergmann Szalaga entrissen hatte, mehrmals auf Hörning ab. Dominak drückte Jordan zu Boden und hieb mit einem Knüppel auf Hörning los. Kaczmarek attackirte Jordan mit einer Dunggabel und stach damit auf den an der Erde liegenden Hörning ein. Die Bergleute Barczewski und Wons schlugen mit Stöcken auf Hörning ein, Kraft und Bonwowsky waren nur Theilnehmer an der Zusammenrottung.

Nach dem Resultat der Verhandlung trug der Staatsanwalt auf Schuldig an. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf Schuldig unter Annahme mildernder Umstände.

Der Staatsanwalt beantragte Bestrafung des Dominak mit 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahr, des Stuhl mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, des Kaczmarek und Barczewski mit je 1 Jahr Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte gegen Dominak nach dem Antrage, gegen Stuhl, Kaczmarek und Barczewski auf je 1 Jahr Gefängniß.

Wons war flüchtig und ist gegen ihn das Verfahren ausgesetzt

Todesfälle.

— In Frankfurt a. Main ist am Mittwoch früh der Landgraf Friedrich von Hessen gestorben.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Auf dem Grundstück der Großen Berliner Pferdebahn in Schöneberg bei Berlin brannte in der Nacht zum Dienstag der große Wagenschuppen nieder, 12 Waggons und viel Geflügel verbrannte. Der Schaden wird auf 100000 Mark angegeben. Namentlich Wassermangel hemmte das Löschungswerk.

† Bei der Explosion in der Nähe des Parlamentsgebäudes in Quebec wurden, einem späteren Telegramm zufolge, zwei Personen leicht verletzt. Durch die Untersuchung ist festgestellt, daß der Explosionsstoff zweifellos Dynamit gewesen ist. Durch die erste Explosion entstand ein 12 Fuß hohes und 5 Fuß breites Loch in der Mauer der dritten Etage. Durch die zweite wurden die an der Nordostecke des Gebäudes die Stützen des letzteren bildenden Ecksteine stark nach außen gedrückt. Das Gebäude, sowie die Sprengstoffmagazine und das Parlamentshaus in Ottawa werden jetzt streng bewacht. Auf die Ermittelung der Urheber der Explosionen ist eine Belohnung von 1000 Dollars ausgesetzt worden.

Vermischtes.

* Am Dienstag nahm der Kaiser Wilhelm in Baden-Baden die Vorträge des Civil- und Militaircabinets entgegen und besuchte die Ateliers verschiedener Maler. Soweit bis jetzt bestimmt ist, wird der Kaiser am 20. nach Sigmaringen abreisen und am 23. nach Berlin zurückkehren.

* Das Befinden der Prinzessin Wilhelm von Preußen, so berichtet die „Krzztg.", hat in den letzten drei Wochen in jeder Beziehung die erfreulichsten Fortschritte gemacht. Seit Anfang dieses Monats hat die Prinzessin im Neuen Garten, in dem das Marmorpalais liegt, zahlreiche Fußpromenaden, sowie Ausfahrten unternommen und täglich längere Zeit die kleinen Prinzen in der Villa Liegnitz besucht. Das Aussehen der Frau Prinzessin ist ein vortreffliches, die Kräfte haben sich überraschend schnell gehoben. Den drei kleinen Prinzen geht es sehr gut. Ueber einen etwaigen Aufenthalt der Prinzessin in einem klimatischen Kurort ist noch nichts definitives bestimmt.

* Am 12. October fand, wie die „Kiel. Ztg." meldet, zu Louisenlund die Verlobung der Prinzessin Auguste, ältesten Tochter des Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg mit dem Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal statt.

* Kronprinz Rudolph von Oesterreich ist Mittwoch Mittag in Berlin eingetroffen und vom Prinzen Wilhelm von Preußen herzlich empfangen worden. Nachmittags begab sich der Kronprinz nach Potsdam und nahm beim Prinzen und der Prinzessin Wilhelm das Diner ein. Abends 11 Uhr erfolgte die Abreise der beiden Prinzen zur Jagd nach Ibenhorst in Ostpreußen.

* Aus Prag schreibt man der „A. Z." Herr Bräuer, ein Deutscher, Besitzer des „Grand Hotel" in Prag, veröffentlicht in einem czechischen Prager Blatt eine Erklärung, in der es heißt: „Meine deutschen Kellner sind bis auf einen sämmtlich der czechischen Sprache mächtig. Nichtsdestoweniger reden nicht nur diese, sondern leider auch meine übrigen Kellner, welche größtentheils Czechen sind, einem eingewurzelten Unfug folgend, trotz aller meiner Befehle nur allzu häufig einen Gast deutsch an, bevor sie noch die Ueberzeugung erlangt haben, daß dieser ein Deutscher sei. Ich werde mich nach Kräften bemühen, diesen Unfug abzuschaffen." Hoffentlich werden unsere deutschen Landsleute daraus Veranlassung nehmen, den Hausfrieden dieses Landsmannes nicht durch ihren Besuch zu gefährden.

* In der Angelegenheit der Ausweisung des Zeitungsberichterstatters Böhme aus Berlin wurde am Dienstag vor dem Berliner Bezirksausschuß, früher Bezirksverwaltungsgericht, verhandelt, bei welchem der Vertreter des Ausgewiesenen, Rechtsanwalt Kaufmann, die Klage eingereicht hatte. Das Polizeipräsidium bestritt die Zuständigkeit des Bezirksausschusses, weil dieser nur gegenüber ortspolizeilichen Anordnungen kompetent sei, das Polizeipräsidium aber in seiner Eigenschaft als Landespolizeibehörde gehandelt habe. Der Bezirksausschuß schloß sich dieser Auffassung an und erklärte sich für nicht zuständig. — Die Sache wird also nun beim Oberverwaltungsgericht anhängig gemacht werden müssen.

* Der oberste Gerichtshof in Pesth erkannte endgiltig über die Rädelsführer der vorjährigen Judenexcesse im Oedenburger Comitat. Die Strafen wurden wesentlich verschärft. Die drei Hauptangeklagten erhielten 12, 10 und 2 Jahre Zuchthaus.

* Langlebig. Ein Irländer wurde von einem Londoner Arzt behandelt. Dieser sah ihn forschend an und fragte endlich: „Ist Ihre Familie eine langlebige gewesen?" „Langlebig?," entgegnete der Kranke nachdenklich. „Ich will Ihnen sagen, Herr Doktor, wie es damit steht. Unsere Familie ist im Westen Irland's zu Hause und das Alter meiner Vorfahren hing ganz und gar von den Richtern und den Geschworenen ab, die ihnen den Prozeß machten."

Theater in Leipzig.

Neues: Freitag, 17. October. **Der Trompeter von Säkkingen.** Oper in 3 Acten, nebst einem Vorspiel. Musik von Victor E. Neßler. — Altes: Freitag, 17. October. Anfang 7 Uhr. **Der Salontyroler.** Lustspiel mit Gesang in 4 Acten von G. von Moser.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 15. Oktbr. 4% Preußische Consols 103,30 Oberschlesische Eisenb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 276,25. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 111,30. 4% Ungar. Goldrente 77,75. 4% Russische Anleihe von 1880 78,25 Oesterr. Franz-Staatsbahn 507,—. Oesterr. Credit-Actien 478,50. Tendenz: fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Oktbr. Weizen (gelber) Octbr.-Novbr. 150,20 April-Mai 160,70 fester. — Roggen October. 142,70 November-December 136,—. April-Mai 138,75, fester. — Gerste 2c. 127—185. — Hafer October 130,25 — Spiritus loco 46,80. Oct. 47,10. April-Mai 47,10 matter. — Rüböl loco 50,50. October 50,40. April-Mai 52,20 M.

Magdeburg, 15. Oktbr. Land-Weizen 150—157 Mk. Weiß-Weizen 152—158 M., glatter engl. Weizen 140—148 Mk., Rauh-Weizen 133—138 Mk., Roggen 140—146 Mk. Chevalier-Gerste 153—180 Mk., Land-Gerste 140—152 Mk., Hafer 129—144 Mk. per 1000 Kilo. — Kartoffelspir. per 10,000 Literprozente loco ohne Faß 47,00—47,50 Mk.

Verantwortlich: Gustav Leidholdt in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118841017-18/fragment/page=0003

Versammlung

des Zweig-Vereins des Preuß. Beamten-Vereins
am Freitag den 17. October, Abends 8 Uhr,
im Herzog Christian.

Geschäftliche Mittheilungen; Vortrag des General-Kommissions-Präsidenten Gabler über die Bestrebungen des Allgemeinen Deutschen Schul-Vereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande.

Gäste sind willkommen.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend den 18. October d. J., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich im **hiesigen Rathskellersaale**

1 Sopha (neu) und 1 Ausziehetisch

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung.

Merseburg, den 16. October 1884.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Hausgrundstücks-Verkauf.

Ein in der Oelgrube hierselbst belegenes Hausgrundstück, welches sich für jedes Geschäft eignet, ist billig mit geringer Anzahlung durch mich zu verkaufen.

Merseburg, Gotthardtsstraße 8.

R. Pauly,
Actuar a. D. und ger. Taxator.

Grundstück-Verkauf.

Das mir gehörige Grundstück „**Bellevue**" in **Schkeuditz** neben der Leipziger Malzfabrik beabsichtige ich zu verkaufen.

Dasselbe, **dicht am Bahnhof gelegen,** eignet sich durch seine großen Räumlichkeiten, Säle, Stallungen, große Kellerei, Kegelbahn, Garten mit alten Bäumen, großem Hof ꝛc., sowohl zu herrschaftlichem Privatbesitz, sowie zu jedem Geschäfts- oder Fabrikbetrieb.

Nähere Auskunft ertheilen:

in **Leipzig**: das **Leipziger Informations-Büreau Ortloff & Günther, Grimmaische Straße 26 I.,**
in **Schkeuditz**: Herr Zimmermeister **Zschernitz,**
in **Halle a. S.**: Herr Baumeister **Hoene,** sowie Herr Rechtsanwalt **Elze** in **Halle a. S.,** welcher zum Kaufabschluß ermächtigt ist.

Berlin, 1. October 1884.
Markgrafenstr. 30. **Rob. Baumann.**

Schkeuditz ist von Leipzig und Halle durch täglich 21 Züge in 20 resp. 30 Minuten erreichbar.

Größte Berliner Uhren-Fabrik.

Schwere **goldene Herren-Uhren** mit Aufzug ohne Schlüssel, vorzügliche **goldene Damen-Aufzug-Uhren** in schönen Mustern, zu Geschenken passend.

Billige, schöne Regulateure.

Anfertigung stylgerechter Gehäuse innerhalb 8—10 Tagen. Illustrirte Preislisten und nähere schriftliche Auskunft gratis und franco.

C. Jägermann, Hoflieferant, Berlin, 70. Friedrichstr. 70.

Blooker's holländ: Cacao

das beste leichtlöslichste Fabrikat, ist preisgekrönt mit vielen goldenen Medaillen. ½ Kg genügt für 100 Tassen. Vorräthig in allen feinen Geschäften der Branche. Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Roßmarkt 12. Max Thiele, Roßmarkt 12.

empfiehlt bei promptester Bedienung

Luckenauer Presskohlensteine,
A. Riebeck'sche Briquettes,
Böhmische Braunkohle

von vorzüglicher Heizkraft billigst.

Ein Transport schöner, schwerer, hochtragender und frischmilchender

Kühe und Kalben

sowie auch ***Zuchtbullen***

sind eingetroffen bei

J. Petzold, Weißenfels.

Ein Transport **echter Ostfriesischer** hochtragender **Kühe** und **Kalben** ist zum Verkauf eingetroffen.

Otto Heilmann,
Gasthof zum goldenen Hahn, Merseburg.

Kemmerich's
Fleisch-Extract u. Bouillon

in anerkannt vorzüglicher Qualität ist zu haben in **Merseburg** bei Herrn **A. Meyer** u. **Paul Marckscheffel.**

Pferde- und Equipagen-Verloosung zu Berlin.

Gewinne im Werthe von

20000 Mk.

8000 Mk.
7500 Mk.
etc.

Ziehung am 19. October 1884

Loose à 3 Mk.
auf 10 Loose ein
Freiloos

empfiehlt und versendet prompt

Carl Heintze, Loose-General-Debit
Berlin W., 3 Unter den Linden 3
(Telegramm-Adresse: Lotteriebank).

Zur Winter-Saison

halte ich **mein Lager** von
echten Wild- und **Waschleder-Handschuhen**
für Herren und Damen,
Glacee-Stepp-Handschuhen mit Futter für Herren,
Glacee-Handschuhen mit Futter u. Pelzbesatz für Damen,
Glacee-Handschuhen, farbig, schwarz u. weiß, verschiedene Qualitäten, für Damen und Herren
aus der **k. k. priv. Handschuh-Fabrik** in **Joachimsthal** bei **Carlsbad** bestens empfohlen.

Gustav Müller,
Schirm-Fabrik, Burgstraße 5.

TIVOLI.

Sonnabend den 18. October 1884, Abends 8 Uhr,
Auf allgemeinen Wunsch
nochmalige und letzte Gast-Vorstellung
des Kunstschützen ROBERT SCHRADER,
verbunden mit grossem Concert der Stadtcapelle.

Ein Laden

mit Wohnung zu vermiethen
Gotthardtsstr. 14.

Gesucht wird Ostern eine **Wohnung** von 2 St., 3 K. u. Zubehör. Adr. unter **A. B.** in der Exped. des Kreisbl. niederzulegen.

Meine vielen Sorten

gute Aepfel

halte bestens empfohlen
Manck, Neumarkt 42

Neue Preißelbeeren,
Prima Magdeb. Sauerkohl,
„ gutkoch. Hülsenfrüchte
empfiehlt

Paul Barth.

— Geld —

auf gute Haus- und Feldgrundstücke zu 4½ % hat stets auszuleihen
Merseburg. Gotthardtsstr. 8.
R. Pauly,
Actuar a. D. u. ger. Tax

Dr. Spanger'sches

Magen-Bitter

vorzüglich bei Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magendrücken, Magensäure überhaupt allen Magen- und Unterleibsleiden, Skropheln bei Kindern, Würmer und Säuren abführend. Gegen Hämorrhoid., Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Appetit sofort wieder herstellend. Man versuche und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben beim Kaufmann Herrn **C. Herrfurth** in Merseburg Preis à Fl. 60 Pfg.

Sonnabend den **18. schönen Freyburger Wein** à Pfd. 20 Pf. **an der Stadtkirche.**

Gesang-Verein.

Freitag 7 resp. 7½ Uhr Uebung in der Kaiser-Halle. **Schumann.**

Café Nürnberger.

Freitag Schlachtefest, frischer Anstich **echt Bair. Bier** von Franz Erich in Erlangen.

Ein ordentliches **Dienstmädchen** wird zum 1. November gesucht
Oberbreitestraße Nr. 9.

Druck und Verlag von A. Leidholdt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118841017-18/fragment/page=0004